

Antworten des Kandidaten der ÖDP Prof. Dr. Klaus Buchner Wahlprüfsteine Bürgerallianz Bayern

Frage 1:

Unsere Gemeinschaft kann auf den Einsatz von Ehrenamtlichen nicht verzichten. Sie leisten unverzichtbare Dienste bei Vereinigungen und Initiativen, etwa im Jugend- und Sportbereich, bei der Freiwilligen Feuerwehr, den Pfadfindern oder vergleichbaren Organisationen. Das Europäische Parlament ist zwar kaum involviert bei der Ausgestaltung des Ehrenamts in Deutschland, doch werde ich mich auf allen Ebenen, auf denen mir dies möglich ist, für die Stärkung des Ehrenamts einsetzen.

Frage 2:

Die Europäische Union hat die Bedeutung des Ehrenamts erkannt und unterstützt dieses Engagement durch zahlreiche Wettbewerbe, Förderungen und Preise. Im Sinne der Subsidiarität und der Stärkung der Regionen, die mir sehr am Herzen liegt, unterstütze ich eine rechtzeitige und verstärkte Einbindung der örtlichen Fachverbände bei der Entwicklung europäischer Initiativen.

Schwerpunktmäßig unterstütze ich transnationale Initiativen für junge Menschen, denn deren Austausch hilft bei der Ausbildung einer europäischen Identität und stärkt damit den europäischen Gedanken.

Frage 3:

Kulturell verwurzelte Tiernutzung ist zu unterstützen, solange kulturelle Traditionen nicht vorgeschoben werden, um das Tierwohl zu missachten. Ich verweise hier auf meinen Einsatz gegen die Massentierhaltung. Ganz im Sinne der Stärkung regionaler Strukturen unterstütze ich einen Ausbau des Pferdetourismus und eine stärkere Vernetzung mit den Nachbarländern.

Frage 4:

GAP:

Derzeit wird mit 60 Prozent der weitaus größte Teil des GAP-Haushalts nach dem Gießkannenprinzip nach Größe der Flächen und nicht entlang der Kriterien Klimaschutz, Umweltschutz, Tierschutz, Artenvielfalt und Entwicklung ländlicher Räume ausgegeben. Wir brauchen aber eine Landwirtschaft, die mit der Natur arbeitet und nicht gegen sie. Bäuerliche, tier- und umweltgerecht wirtschaftende Betriebe werden bislang nur unzureichend aus Brüssel unterstützt. Deshalb fordere ich eine andere, nämlich eine ökologische und gerechte Verteilung der EU-Agrarfördermittel.

Was das „Greening“ anbelangt, so ist dieses in der laufenden Förderperiode zwar als verpflichtender Beitrag eingeführt, aber eine nennenswerte Leistung ist damit nicht verbunden. Deswegen ist eine Überprüfung und Anpassung der „Greening“-Maßnahmen in der nächsten Förderperiode unumgänglich.

Kormoran:

Das von Fischereiverbänden immer wieder geforderte „Bestandsmanagement“ der Kormorane (spricht: Tötung) ist weder ethisch noch ökologisch vertretbar. Wirtschaftliche Schäden durch Kormorane können durch tierschutzgerechte Abwehrmaßnahmen wie Drahtüberspannungen vermieden werden.

Wolf:

Dass sich der Wolf wieder dauerhaft in Deutschland angesiedelt hat, ist ein großer Erfolg für den Tierschutz. Die teilweise Hysterie um den Wolf liegt meines Erachtens daran, dass der Wolf recht neu wieder bei uns ist. Bislang ist kein Mensch durch einen Wolf zu Schaden

gekommen. Um die Akzeptanz des Wolfs zu erhöhen, müssen Schäden an Nutztieren, bei denen der Wolf als Verursacher festgestellt ist, auch weiterhin von staatlicher Seite aus finanziell ausgeglichen werden. Eine Herabsetzung des Schutzstatus des Wolfs lehne ich ab.

Frage 5:

In der zu Ende gehenden Legislaturperiode hat das Europäische Parlament die neue Feuerwaffenrichtlinie verabschiedet. Damit wurden zumindest einige Schlupflöcher im Waffenrecht geschlossen. So wurden unter anderem halbautomatische Feuerwaffen verboten. Außerdem wird eine psychologische und körperliche Überprüfung von Waffenscheinbesitzern zur Pflicht. Überdies verpflichten sich die EU-Mitgliedstaaten, Informationen über Waffenbesitzer systematisch zu teilen. Ich bin überzeugt davon, dass die neue Richtlinie zumindest für ein gewisses Stück mehr an Sicherheit sorgen kann. Leider hat die Waffenlobby eine Verwässerung der Bestimmungen erreicht und damit strengere Regeln verhindert.

So dürfen Sammler unter Auflagen weiterhin Kriegswaffen kaufen, darunter Maschinengewehre oder Granatwerfer, die zwar unbrauchbar gemacht werden müssen, aber mit etwas handwerklichem Einsatz wieder funktionstüchtig gemacht werden können. Sportschützen dürfen auch zukünftig halbautomatische Pistolen und Sturmgewehre erwerben. Dies will ich nicht hinnehmen, weswegen ich mich für eine weitere Verschärfung der Feuerwaffenrichtlinie einsetze.

Was die Frage zur Bleimunition anbelangt, so birgt diese hohe Gesundheitsrisiken für Mensch und Natur. Blei ist ein Schwermetall, das in bereits geringen Mengen hochtoxisch wirkt. Da die Nachfrage wächst, ist in den letzten Jahren die Anzahl der bleifrei verfügbaren Kaliber, die in der Praxis zuverlässige Ergebnisse liefern, gestiegen. Deshalb befürworte ich ein Bleiverbot für Jagdmunition.